



Die erste Solaranlage der Genossenschaft ist in Betrieb: Es freuen sich Ignaz Kälin (von links), Renato Arnold, Präsident Hans Dettling (alle Vorstandsmitglieder der Solargenossenschaft), Karl Küttel (Delegierter der Rigi-Scheidegg AG), Hans-Peter Hauri (Energieberater), Markus Camenzind (Präsident Rigi-Scheidegg AG) und Christoph Ming (Vorstand Solargenossenschaft). Bild Silvia Camenzind

Genossenschaft hat erste Solaranlage

Die Solargenossenschaft Zentralschweiz mit Sitz in Ibach hat ihre erste Solaranlage. Sie steht auf Rigi Scheidegg, am Fusse der Rigi-Arche, und liefert im Endausbau so viel Strom ins Netz, wie die Kräbelbahn im Jahr verbraucht.

Von Silvia Camenzind

Rigi Scheidegg. – Hoch über dem Nebelmeer konnte die Solargenossenschaft Zentralschweiz am Samstagmorgen ihre erste Anlage einweihen. Präsident Hans Dettling freute sich: «Nicht nur uns lacht die Sonne, auch der Solaranlage.» Die Solaranlage steht am Fusse der Rigi-Arche, an der Südwand des Wasserreservoirs, und liefert seit Anfang September Strom ins Netz.

Ideen gut vernetzt

Am Anfang des Projektes standen Menschen, die unabhängig voneinander auf umweltfreundliche Energie setzten. Da waren die Brüder Ignaz und Rafi Kälin, die auf Rigi Scheidegg ein Haus bauten und sich mit der Idee einer Solaranlage beschäftigten. Da war die Rigi-Scheidegg AG, die mit dem Wasserreservoir einen idealen Standort fand, um eine Solaranlage zu realisieren. Die Baueingabe beim Bezirk Gersau wurde am 19. Dezember 2008 ohne Einsprache bewilligt. Doch dann kam das Projekt ins Stocken. Parallel zu den Initianten auf Rigi Scheidegg hatte Christoph Ming in Ibach die Idee, Solarprojekte genossenschaftlich anzupacken. Am 18. März 2010 wurde in Ibach die Solargenossenschaft gegründet. Es war Zufall, Glück oder gute Vernetzung, dass sich die Solarbegeisterten fanden und

das Projekt gemeinsam vorantrieben. Die Rigi-Scheidegg AG stellte das Land im Baurecht zur Verfügung. Die Solargenossenschaft hatte ihr erstes Projekt gefunden.

So viel Solarstrom wie Bahn braucht
Nun steht die erste Etappe der Pho-

tovoltaikanlage auf einer Fläche von 132 m². Das sind 84 Module mit einer jährlichen Leistung von total 22 200 kWh. Das entspricht aktuell einem Jahresverbrauch von fünf vierköpfigen Familien. In einer zweiten Etappe werden noch 110 m² dazukommen. Im Endausbau wird die Anlage

so viel Strom liefern, wie die Kräbelbahn jährlich braucht, um ihre rund 80 000 Gäste in die Höhe zu fahren. Die Höhenlage ist ideal für die Solaranlage. Es gibt in dünnerer Atmosphäre mehr Sonnenstunden. Es wird auch in den Wintermonaten mit gutem Ertrag gerechnet. Zudem soll der Schnee dank einer 35-Grad-Neigung der Module möglichst schnell abrutschen. Nun hofft die Genossenschaft noch auf einen positiven Entscheid von Swissgrid: Die Solaranlage steht wie viele andere auf der Warteliste für die kostendeckende Einspeisevergütung.

Die Solargenossenschaft zählt bisher knapp 40 Mitglieder. Ihr erstes Projekt zeigt, dass sie es ernst meint mit dem Solarengagement. Nun sollen weitere Mitglieder gewonnen werden, damit der ersten Anlage bald weitere folgen können.

Was macht die Genossenschaft?

Man sollte nicht nur über alternative Energien reden, sondern auch etwas tun. Das macht die Solargenossenschaft Zentralschweiz, ein Zusammenschluss von Unternehmern und Privatpersonen, mit ihrem Ziel, erneuerbaren Energieformen zum Durchbruch zu verhelfen.

Aus den Einlagen der Genossen-

schafter werden Anlagen finanziert. Der Vorstand der Genossenschaft ist überzeugt, dass es sich lohnt, Sonnenenergie professionell und effizient zu nutzen und zusammenzuspinnen. Erfahrung und Know-how werden so gebündelt und für die gemeinsame Sache eingesetzt. (sc)